

**Deutsche Sportstätten-betriebs- und Planungs GmbH & Co. KG**

Westring 303 • 44629 Herne • Tel. (02323) 96 60-0 • (02323) 96 96-32  
Internet: [www.dsbg-herne.de](http://www.dsbg-herne.de) • eMail : [info@dsbg-herne.de](mailto:info@dsbg-herne.de)



**Ergebnisprotokoll  
-Workshop-  
Bochum  
01.06.2021**

## Inhalt

<b>INHALT .....</b>	<b>2</b>
<b>1 ZIEL DES WORKSHOPS .....</b>	<b>4</b>
1.1 Themen Workshop .....	5
1.2 Ablauf Workshop .....	5
<b>2 ERGEBNISSE: WORKSHOP .....</b>	<b>6</b>
2.1 Was macht Bochum aus? .....	6
2.2 Szenario 1: Idealvorstellung .....	7
2.3 Priorisierung der Idealvorstellung .....	9
2.4 Szenario 2: Realvorstellung .....	12
2.5 Priorisierung der Realvorstellung .....	14
2.6 Abstimmung zu Zielgruppen und Ausprägungen im Raumprogramm .....	15
2.7 Fazit zu den Workshoprunden .....	15
<b>3 QUINTESSENZ IMPULSVORTRÄGE .....</b>	<b>16</b>
3.1 Demografie .....	16
3.2 Der demografische Wandel und der Wasserflächenbedarf .....	17
3.3 Was kostet ein Bad im Schnitt jährlich? .....	18
<b>4 WEITERES VORGEHEN .....</b>	<b>19</b>

## Teilnehmerliste

Name	Funktion
Herr Dieckmann	Dezernat IV - Bildung, Kultur und Sport
Frau Dr. Hubbert	Dezernat II – Finanzen, Beteiligungen und Bürgerservice
Herr Blaschke	Schulaufsicht/Ausschuss für den Schulsport
Herr Paas	Referat für Sport und Bewegung
Frau Neumann	Referat für Sport und Bewegung
Herr Stenzel	Stadtsportbund Bochum e.V.
Frau Schäfer	Stadtsportbund Bochum e.V.
Herr Dega	Wasserwelten Bochum GmbH
Herr Latzusch	Zentrale Dienste
Herr Duman	Kommunales Integrationszentrum
Herr Horneck	Vorsitz Ausschuss für Sport und Bewegung
Herr Steinbach	Vorsitz Ausschuss für Schule, Bildung und Kultur
Herr Dr. Dewender	CDU
Herr Kosel	SPD
Herr Cordes	Die Grünen
Frau Stolfik	Die Grünen
Herr Wiezoreck	Schulleiter Neulingschule GS
Herr Rohde	Sportlehrer/ Fachbereichsleiter Sport der Maria Sibylla Merian Gesamtschule
Frau Knopp	Schulleiterin Getrudis Grundschule
Herr Kelle	DLRG
Herr Brandenburg	DLRG
Herr Herzog	Blau-Weiß Bochum
Herr Pape	INSPO
Herr Christofor	FDP
Frau Khodr	Integrationsausschuss
Frau Walper	Sportlehrerin der Pestalozzi Schule
Herr Dr. Kuhn	DSBG
Frau Gudorf	DSBG
Frau Krystek	DSBG

## 1 Ziel des Workshops

Vorrangiges Ziel des Workshops ist es, den Zielkontext für eine bedarfsgerecht ausgerichtete Schwimmbadlandschaft in Bochum zu klären, hier mit dem fokussierten Blick auf die Lehrschwimmbäder, die durch die Stadt Bochum betrieben werden. Es werden notwendigen Rahmenbedingungen für eine bedarfsgerechte und langfristig ausgerichtete Bäderlandschaft definiert.

Der Fokus des Workshops liegt auf der Herleitung und Darstellung der Bedarfe der in den Lehrschwimmbädern der Stadt Bochum elementaren Nutzergruppen, den Schulen und Vereinen. Die Bedarfe an Schwimmwasserflächen für Schulen und Vereine werden im Bereich der Wasserflächenmanagementanalyse dezidiert dargestellt. So wird im Rahmen des Workshops insbesondere das zukünftige Wasserflächenmanagement in seiner Dimensionierung grob konzeptioniert und weitere bauliche sowie betriebliche Parameter definiert, um den langfristigen Erhalt der Schwimmfläche der Stadt Bochum zu ermöglichen. Weitere, zu klärende und erläuternde Themengebiete sind die anfallenden Kosten für angestrebte Veränderungen in der Schwimmbadlandschaft, die demografische Entwicklung und der Public Value Gedanke sowie die bedarfsgerechte Verteilung der Schulen auf die vorhandenen Lehrschwimmbäder.

Im Rahmen dieses Workshops werden die öffentlichen Bäder der Wasser Welten teilweise mitbetrachtet, um darzustellen, welcher Schulbedarf in den Bädern der Wasser Welten erfüllt wird. Der Aspekt des öffentlichen Nutzers sowie der Bedarf der Vereinnutzungen, die dort abgedeckt werden, finden im Rahmen des Workshops nur untergeordnete Betrachtung.

## 1.1 Themen Workshop

- I. Kurzvorstellung DSBG und Kurzvorstellung der Teilnehmer
- II. Vorstellung der Präsentation:
- III. Analyse des Wasserflächenmanagements
- IV. IST-Analyse-Daten
- V. Darstellung baulich-technischer Zustand
- VI. Workshoprunde 1: Idealvorstellung
- VII. Impuls zu Demographie und Public Values
- VIII. Lebenszykluskosten Schwimmbad
- IX. Workshoprunde 2: Realvorstellung
- X. Diskussion / weiteres Vorgehen
- XI. Schlusswort

## 1.2 Ablauf Workshop

- ✓ Im ersten Schritt stellen sich die DSBG und die Teilnehmenden des Workshops vor.
- ✓ Hier schließt sich an, dass die Teilnehmenden Ihre Ideen formulieren, was Bochum ausmacht und wie es sich von anderen Städten abgrenzt.
- ✓ Dann folgt eine Informationsdarlegung, die den Teilnehmern als Impuls dient: Herleitung der Bedarfsermittlung, Wasserflächenmanagement und Belegungsplanung, Wirtschaftliche IST-Situation, die baulich-technische Bewertung der untersuchten Anlagen, die Potentialanalyse im Einzugsgebiet.
- ✓ Im vierten Schritt äußern sich die Teilnehmer dazu, was aus ihrer Sicht idealerweise die zukünftige Bochumer Bäderlandschaft (städtisch) im Thema Sportschwimmen und schwimmen lernen für Schulen und Vereine erreichen soll und welche Art der Wasserflächen es dafür bedarf.
- ✓ Auf diese erste Erarbeitung folgt ein zweiter Informationsblock, indem die Themen Public Value, Analyse des öffentlichen Potentials, der demografische Wandel und die Lebenszykluskosten eines Bades dargestellt werden.
- ✓ Nun folgt eine weitere Workshoprunde, die zum Inhalt hat, aus der Idealvorstellung eine Realvorstellung zu machen. Im Rahmen des Workshops wurde diese Vorgehensweise auch betitelt als: Aus dem „Wünsch dir was“- Szenario ein „So-ist-es“ Szenario zu entwickeln und somit eine Priorisierung der vorher erarbeiteten Themen vorzunehmen.
- ✓ Die Ergebnisse dieser Workshoprunde werden von den Teilnehmenden noch einmal spezifisch hinsichtlich der persönlichen Einschätzung priorisiert.
- ✓ Zur genauen Definition und Ausgestaltung des Bäderleitplanes werden weitere Ausprägungen (z.B. zentral vs. Dezentral, Ökonomie vs. Public Value) durch Herrn Dr. Kuhn dargestellt und hinsichtlich der Priorisierung durch die Teilnehmer abgefragt.
- ✓ Im letzten Teil des Workshops wird über das weitere Vorgehen gesprochen und Fragen geklärt.

## 2 Ergebnisse: Workshop

### 2.1 Was macht Bochum aus?

**Was macht Bochum aus?**

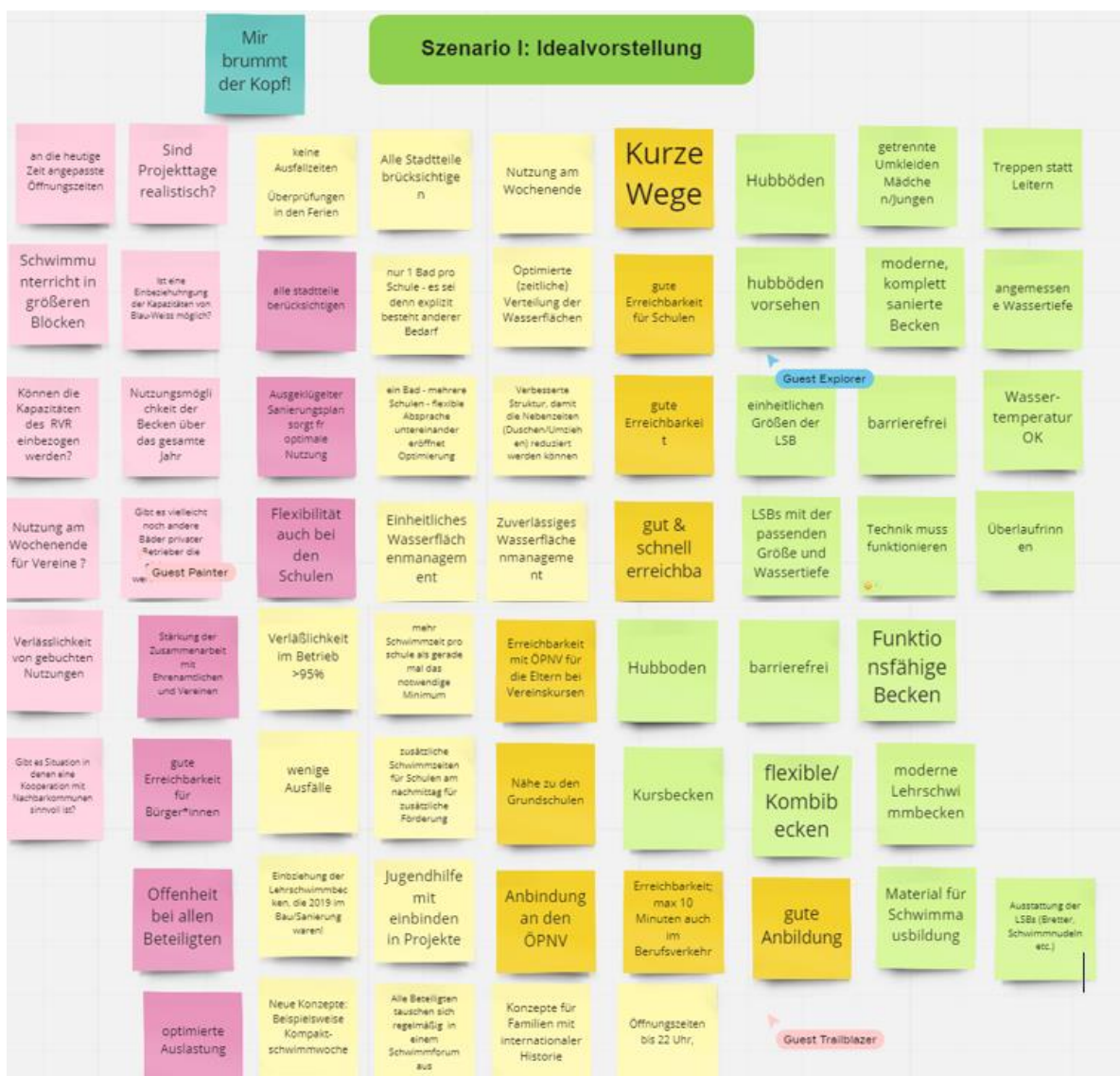
Bunt und Vielfältig	Studierende	Eine sportliche Stadt		Stadt mit Zukunft	liebenswert	Vielfalt	Cooler Stadt	Die Ruhr	Stadt in Bewegung
übersichtlich nette Quartiere	Ruhrpott-stadt	Viel Grün	Heimat	Sportliche Vielfalt	kurze Wege	Viel Natur	VfL	Individualität	Stadt im Aufbruch
nur wenige Stadtteile problembehaftet	Universitätsstadt	Nette Bürger	Universitätsstadt		Wandel	Vielfältig und bunt	kulturelle Vielfalt	Industriekultur	Wir sind digital
Familiäre Atmosphäre	Vielfalt	Bergbaugeschichte	von hier aus...	Unistadt	Kulturhotspot	Sportstadt		Bildung, Bildung, Bildung	Wir wollen Zukunft!
Vielfalt	hervorragende Hochschullandschaft	Gute Bildung	Kulturstadt	viele Hochschulen	Bermuda3eck	Kei8ne Weltstadt, genau richtig	Wissen, Wandel, Wir-Gefühl	freundliche Schnauze	Wir können Zukunft!
schlafender Riese	Mitmacher	Sternwarte	Universitätsstadt	starker Rückgang der 20- bis 65-Jährigen	Stadt vieler Kulturen			Nicht nur Fußball!	Wir haben Tradition & Geschichte
Zwischen Dtmnd und Essen	Mutmacher		steigende Anzahl von Geburten		Stadt im Ruhrgebiet	Die Perle im Pott	Familienfreundlich	Anpacken	Wir können solche Tools benutzen...

- ✓ bunt und vielfältig
- ✓ übersichtlich: nette Quartiere
- ✓ nur wenige Stadtteile problembehaftet
- ✓ familiäre Atmosphäre
- ✓ Vielfalt
- ✓ schlafender Riese
- ✓ zwischen Dortmund und Essen
- ✓ Studierende
- ✓ Ruhrpott-Stadt
- ✓ Universitätsstadt
- ✓ hervorragende Hochschullandschaft
- ✓ Mitmacher
- ✓ Mutmacher
- ✓ Sternwarte
- ✓ Heimat
- ✓ nicht nur Fußball!
- ✓ Kulturstadt
- ✓ steigende Anzahl von Geburten
- ✓ Stadt mit Zukunft
- ✓ Sportliche Vielfalt
- ✓ Rückgang der 20 - 60-Jährigen
- ✓ liebenswert
- ✓ kurze Wege
- ✓ Wandel
- ✓ Bermuda3eck
- ✓ Kulturhotspot

- ✓ eine sportliche Stadt
- ✓ viel Grün
- ✓ viel Natur
- ✓ Bürger
- ✓ Bergbaugeschichten
- ✓ gute Bildung
- ✓ Stadt in Bewegung
- ✓ Wir wollen Zukunft!
- ✓ Wir sind digital.
- ✓ Coole Stadt
- ✓ Industriekultur

- ✓ keine Weltstadt- genau richtig
- ✓ die Perle im Pott
- ✓ VfL
- ✓ Stadt im Aufbruch
- ✓ Individualität
- ✓ familienfreundlich
- ✓ Wir können Zukunft!
- ✓ Tradition & Geschichte
- ✓ Die Ruhr
- ✓ Bildung, Bildung, Bildung
- ✓ freundliche Schnauze

## 2.2 Szenario 1: Idealvorstellung



- ✓ an die heutige Zeit angepasste Öffnungszeiten
- ✓ Schwimmunterricht in größeren Becken
- ✓ Können Kapazitäten als RVR einbezogen werden?
- ✓ Nutzung am Wochenende für Vereine?
- ✓ Verlässlichkeit von gebuchten Nutzungen
- ✓ Gibt es Situationen, in denen Kooperationen mit Nachbarkommunen sinnvoll sind?
- ✓ Verlässlichkeit von gebuchten Nutzungen
- ✓ Sind Projektstage realistisch?
- ✓ Ist eine Einbeziehung der Kapazitäten von Blau-Weiß möglich?
- ✓ Nutzungsmöglichkeiten der Becken über gesamtes Jahr
- ✓ Gibt es noch andere Bäder privater Betreiber, die einbezogen werden können?
- ✓ Flexibilität auch bei den Schulen
- ✓ Alle Stadtteile berücksichtigen
- ✓ Ausgeklügelter Sanierungsplan sorgt für optimale Nutzung
- ✓ Stärkung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und den Schulen
- ✓ Gute Erreichbarkeit für Bürger\*innen
- ✓ Offenheit bei allen Beteiligten
- ✓ Optimierte Auslastung
- ✓ Keine Ausfallzeiten: Überprüfungen in den Ferien
- ✓ Alle Stadtteile berücksichtigen
- ✓ Nur ein Bad pro Schule – es sei denn explizit besteht anderer Bedarf
- ✓ Ein Bad – mehrere Schulen: flexible Absprache untereinander eröffnet Optimierung
- ✓ Einheitliches Wasserflächenmanagement
- ✓ Zuverlässiges Wasserflächenmanagement
- ✓ Verlässlichkeit im Betrieb > 95%
- ✓ Wenige Ausfälle
- ✓ Einbeziehung der LSB's, die 2019 im Bau/ Sanierung waren
- ✓ Neue Konzepte: Kompaktschwimmwoche
- ✓ Zusätzliche Schwimmzeiten für Schulen am Nachmittag für zusätzliche Förderung
- ✓ Jugendhilfe in Projekte mit einbinden
- ✓ Alle Beteiligten tauschen sich regelmäßig in einem Schwimmforum aus
- ✓ Nutzung am Wochenende
- ✓ Optimierte (zeitliche) Verteilung der Wasserflächen
- ✓ Verbesserte Struktur, damit die Nebenzeiten (Duschen, Umziehen) reduziert werden können
- ✓ Mehr Schwimmzeit pro Schule – nicht das gerade mal notwendige Minimum
- ✓ Kurze Wege
- ✓ Gute Erreichbarkeit für Schulen
- ✓ Erreichbarkeit mit ÖPNV für die Eltern bei Vereinskursen
- ✓ Nähe zu den Grundschulen
- ✓ Konzepte für Familien internationaler Historie
- ✓ Öffnungszeiten bis 22.00 Uhr
- ✓ Erreichbarkeit max. 10 Minuten, auch im Berufsverkehr
- ✓ Hubböden



- ✓ Einheitliche Größen der LSB's
- ✓ LSB's mit passender Größe und Wassertiefe
- ✓ Getrennte Umkleiden Mädchen/ Jungen
- ✓ Moderne, komplett sanierte Becken
- ✓ Barrierefrei
- ✓ Technik muss funktionieren
- ✓ Überlaufrinnen
- ✓ Angemessene Wassertiefe
- ✓ Treppen statt Leitern
- ✓ Wassertemperatur okay
- ✓ Material für Schwimmausbildung
- ✓ Ausstattung der LSB's (Bretter, Schwimnudeln, etc.)
- ✓ Kursbecken
- ✓ Flexible Kombibecken
- ✓ Funktionsfähige Becken

### 2.3 Priorisierung der Idealvorstellung



Für die Priorisierung bekamen die Teilnehmer jeweils zwei rote Punkte und vier grüne Punkte zur Verfügung gestellt. Die roten Punkte wurden auf die Ausprägung geklebt, der die Teilnehmer die größte Priorität zuordnen. Die vier grünen Punkte stehen für die Bewertung: diese Thematik ist mir auch wichtig.

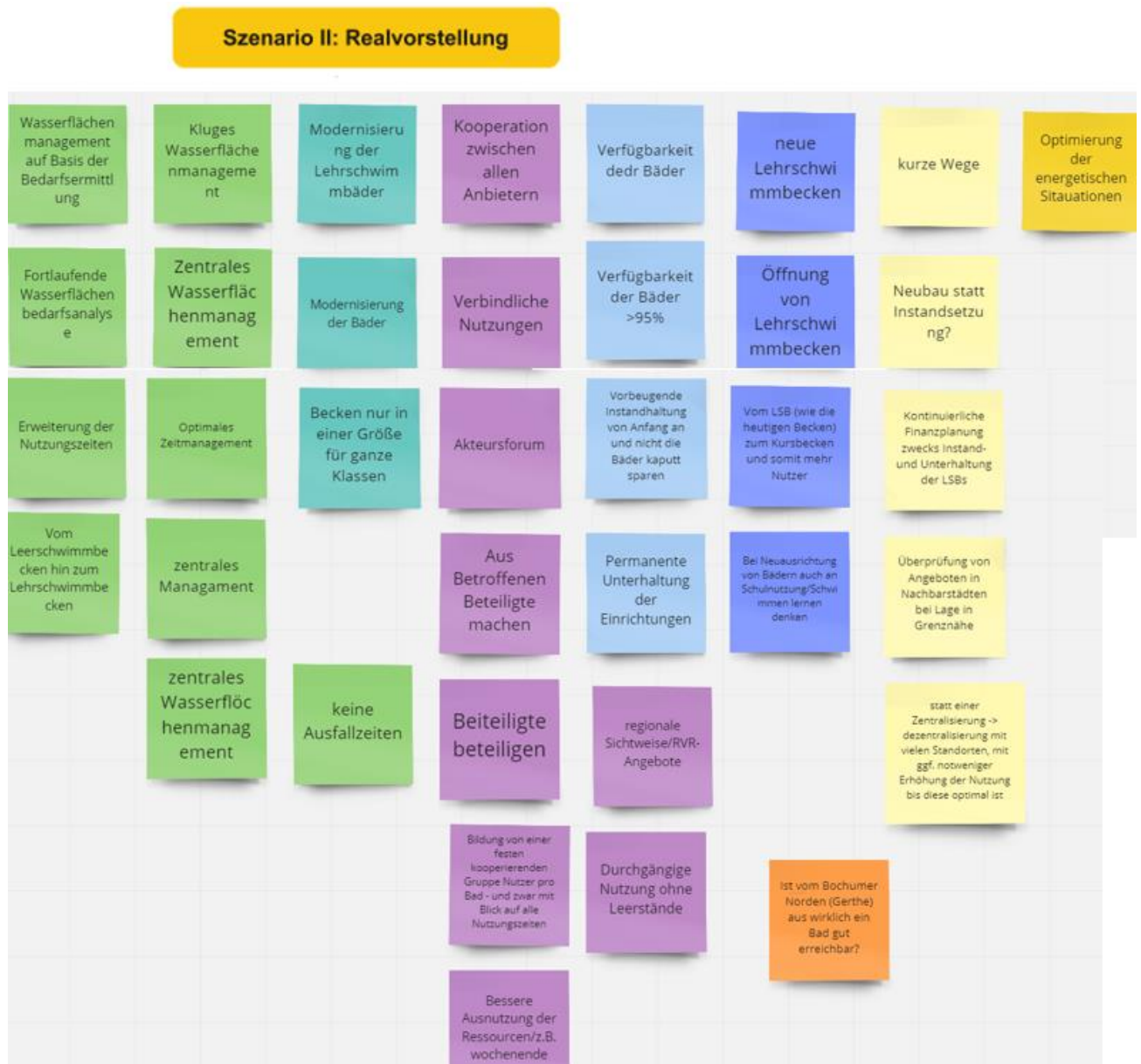
- ✓ an die heutige Zeit angepasste Öffnungszeiten (ein roter Punkt, drei grüne Punkte)
- ✓ Können Kapazitäten als RVR einbezogen werden? (ein grüner Punkt)
- ✓ Nutzung am Wochenende für Vereine? (fünf grüne Punkte)
- ✓ Sind Projekttag realistisch? (drei rote Punkte)
- ✓ Nutzungsmöglichkeiten der Becken über gesamtes Jahr (ein grüner Punkt)
- ✓ Keine Ausfallzeiten: Überprüfungen in den Ferien (ein roter Punkt, ein grüner Punkt)
- ✓ Stärkung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und den Schulen (zwei grüne Punkte)
- ✓ Gute Erreichbarkeit für Bürger\*innen (zwei rote Punkte)
- ✓ Nur ein Bad pro Schule – es sei denn explizit besteht anderer Bedarf (zwei grüne Punkte)
- ✓ Ein Bad – mehrere Schulen: flexible Absprache untereinander eröffnet Optimierung (ein roter Punkt, drei grüne Punkte)
- ✓ Einheitliches Wasserflächenmanagement (sechs rote Punkte, ein grüner Punkt)
- ✓ Verlässlichkeit im Betrieb > 95% (sechs rote Punkte, vier grüne Punkte)
- ✓ Neue Konzepte: Kompaktschwimmwoche (drei grüne Punkte)
- ✓ Nutzung am Wochenende (ein roter Punkt, zwei grüne Punkte)
- ✓ Optimierte (zeitliche) Verteilung der Wasserflächen (vier grüne Punkte)
- ✓ Verbesserte Struktur, damit die Nebenzeiten (Duschen, Umziehen) reduziert werden können (drei grüne Punkte)
- ✓ Zuverlässiges Wasserflächenmanagement (drei rote Punkte, vier grüne Punkte)
- ✓ Mehr Schwimmzeit pro Schule – nicht das gerade mal notwendige Minimum (zwei grüne Punkte)
- ✓ Zusätzliche Schwimmzeiten für Schulen am Nachmittag für zusätzliche Förderung (ein roter Punkt)
- ✓ Jugendhilfe in Projekte mit einbinden (ein roter Punkt, ein grüner Punkt)
- ✓ Alle Beteiligten tauschen sich regelmäßig in einem Schwimmforum aus (zwei rote Punkte, drei grüne Punkte)
- ✓ Kurze Wege (drei rote Punkte, drei grüne Punkte)
- ✓ Gute Erreichbarkeit für Schulen (fünf rote Punkte, sechs grüne Punkte)
- ✓ Erreichbarkeit mit ÖPNV für die Eltern bei Vereinskursen (ein grüner Punkt)
- ✓ Nähe zu den Grundschulen (ein grüner Punkt)
- ✓ Konzepte für Familien internationaler Historie (zwei rote Punkte, ein grüner Punkt)
- ✓ Hubböden (drei rote Punkte, fünf grüne Punkte)
- ✓ LSB's mit passender Größe und Wassertiefe (drei grüne Punkte)
- ✓ Kursbecken (drei grüne Punkte)
- ✓ Öffnungszeiten bis 22.00 Uhr (ein roter Punkt)
- ✓ Moderne, komplett sanierte Becken (zwei rote Punkte, fünf grüne Punkte)

- ✓ Barrierefrei (ein roter Punkt, vier grüne Punkte)
- ✓ Technik muss funktionieren (ein grüner Punkt)
- ✓ Treppen statt Leitern (zwei rote Punkte, drei grüne Punkte)
- ✓ Wassertemperatur okay (zwei grüne Punkte)
- ✓ Flexible Kombibecken (ein grüner Punkt)
- ✓ Material für Schwimmausbildung (zwei grüne Punkte)
- ✓ Funktionsfähige Becken (zwei rote Punkte, ein grüner Punkt)

Die höchsten und meisten Priorisierungen erhielten die Themen:

1. Verlässlichkeit im Betrieb generieren.
2. Ein einheitliches und zuverlässiges Wasserflächenmanagement einführen.
3. Kurze Wege in die Schwimmstätten beibehalten.
4. Funktionstüchtige Becken mit Hubboden gestalten.
5. Projekttag und einen regelmäßigen Austausch zur Belegung und Nutzung der Lehrschwimmbecken einführen.
6. Verlängerte und flexiblere Öffnungszeiten anbieten.

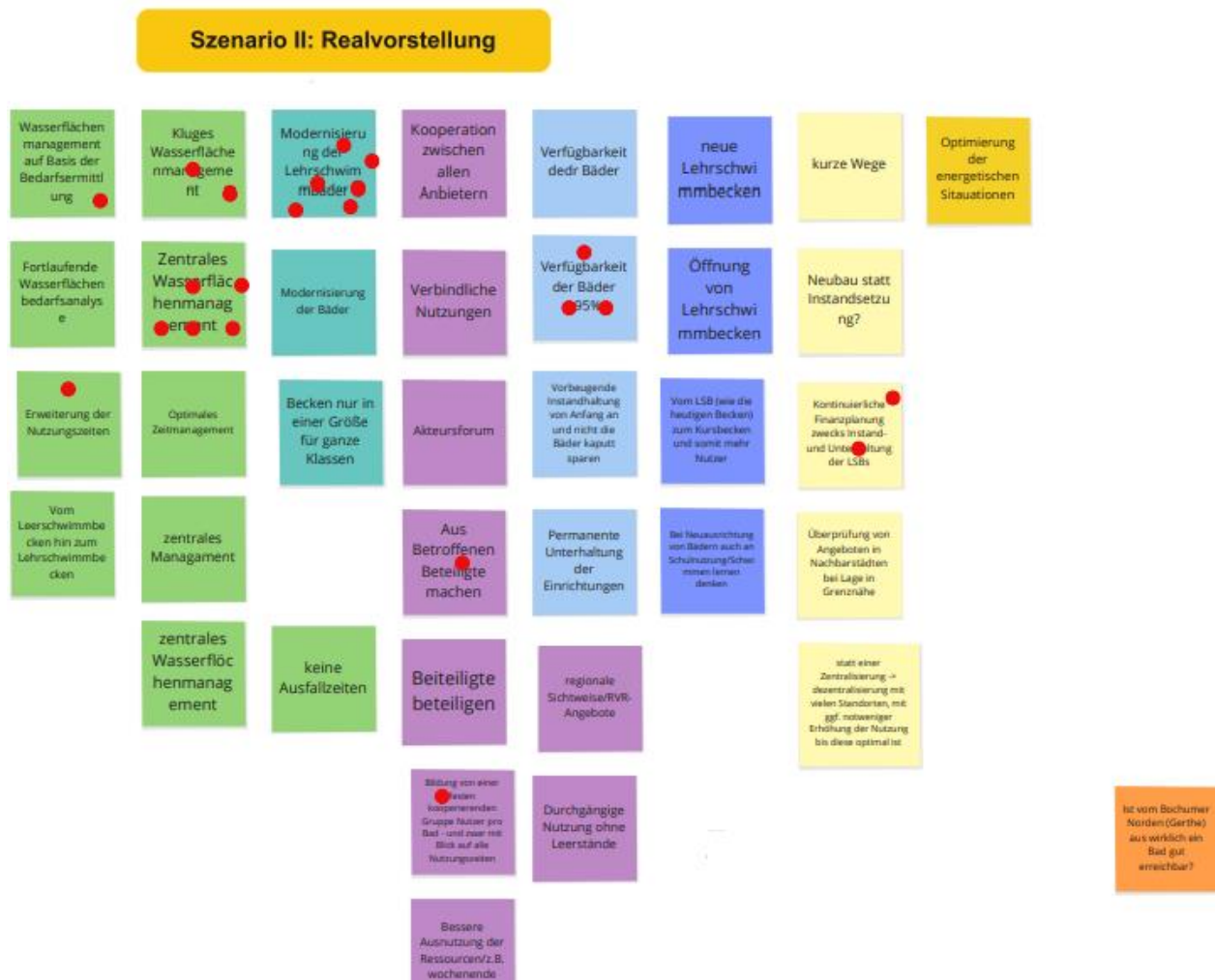
## 2.4 Szenario 2: Realvorstellung



- ✓ Wasserflächenmanagement auf Basis der Bedarfsermittlung
- ✓ Fortlaufende Wasserflächenbedarfsanalyse
- ✓ Erweiterung der Nutzungszeiten
- ✓ Vom Leerschwimmbaden hin zum Lehrschwimmbaden
- ✓ Kluges Wasserflächenmanagement
- ✓ Zentrales Wasserflächenmanagement
- ✓ Optimales Zeitmanagement
- ✓ Keine Ausfallzeiten
- ✓ Modernisierung der Bäder
- ✓ Becken nur in einer Größe für ganze Klassen
- ✓ Kooperation zwischen allen Anbietern
- ✓ Verbindliche Nutzungen

- ✓ Akteursforum
- ✓ Aus Betroffenen Beteiligte machen
- ✓ Beteiligte beteiligen
- ✓ Bildung von einer festen kooperierenden Gruppe Nutzer pro Bad – mit Blick auf alle Nutzungszeiten
- ✓ Bessere Ausnutzung der Ressourcen, z.B. Wochenende
- ✓ Verfügbarkeit der Bäder > 95%
- ✓ Vorbeugende Instandhaltung von Anfang an und nicht die Bäder kaputtsparen
- ✓ Permanente Unterhaltung der Einrichtungen
- ✓ Regionale Sichtweise/ RVR-Angebote
- ✓ Durchgängige Nutzung ohne Leerstände
- ✓ Neue Lehrschwimmbecken
- ✓ Vom LSB zum Kursbecken und somit mehr Nutzer
- ✓ Bei Neuausrichtung von Bädern auch an Schulnutzung/ Schwimmen lernen denken
- ✓ Kurze Wege
- ✓ Neubau statt Instandsetzung
- ✓ Kontinuierliche Finanzplanung zwecks Instand- und Unterhaltung der LSB's
- ✓ Überprüfung von Angeboten in Nachbarstädten bei Lage in Grenznähe
- ✓ Statt einer Zentralisierung → Dezentralisierung mit vielen Standorten, mit ggf. notwendiger Erhöhung der Nutzung, bis diese optimal ist
- ✓ Ist vom Bochumer Norden aus (Gerthe) wirklich ein Bad gut erreichbar?
- ✓ Optimierung der energetischen Situationen

## 2.5 Priorisierung der Realvorstellung

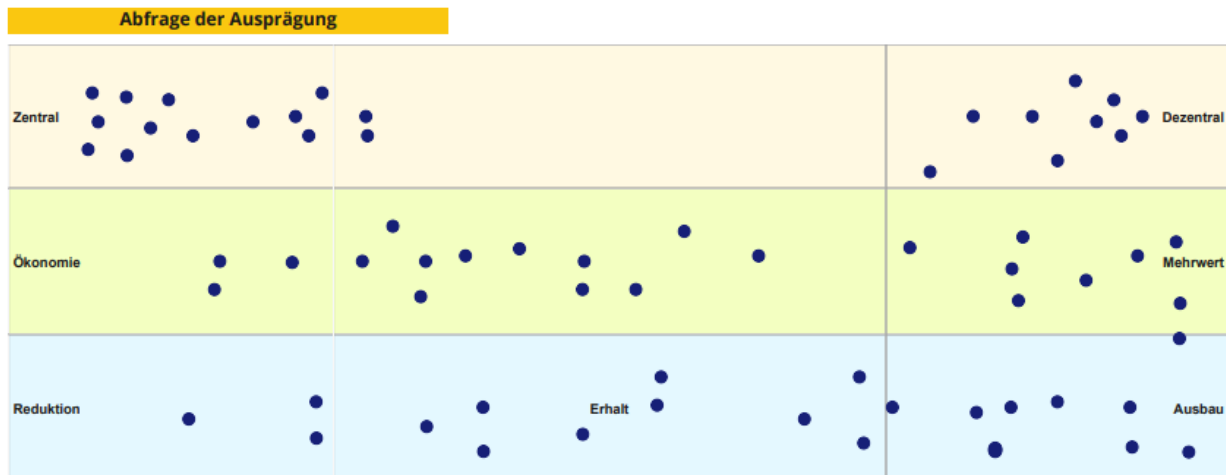


Für die Priorisierung bekamen die Teilnehmer jeweils einen roten Punkt zur Verfügung gestellt. Die roten Punkte wurden auf die Ausprägung geklebt, der die Teilnehmer die größte Priorität zuordnen.

Hieraus ergaben sich folgende höchsten Prioritäten:

- ✓ Modernisierung der Bäder
- ✓ Zentrales Wasserflächenmanagement
- ✓ Verfügbarkeit der Bäder > 95%
- ✓ Wasserflächenmanagement auf Basis der Bedarfsermittlung
- ✓ Kluges Wasserflächenmanagement
- ✓ Aus Betroffenen Beteiligte machen
- ✓ Bildung von einer festen kooperierenden Gruppe Nutzer pro Bad – mit Blick auf alle Nutzungszeiten
- ✓ Kontinuierliche Finanzplanung zwecks Instand- und Unterhaltung der LSB's
- ✓ Erweiterung der Nutzungszeiten

## 2.6 Abstimmung zu Zielgruppen und Ausprägungen im Raumprogramm



<b>Zentral</b>	12 Stimmen	2 Stimme		9 Stimmen	<b>Dezentral</b>
<b>Ökonomie</b>	3 Stimmen	11 Stimmen		8 Stimmen	<b>Mehrwert</b>
<b>Reduktion</b>	3 Stimmen	4 Stimmen	<b>Erhalt</b>	5 Stimmen	9 Stimmen
					<b>Ausbau</b>

## 2.7 Fazit zu den Workshoprunden

Aus den Priorisierungen und erweitert abgefragten Ausprägungen zum Raumprogramm ergibt sich für das Stadtgebiet in Bochum folgender Bedarf

### Bäderleitplanung:

1. Die Lehrschwimmbecken in Bochum sollen eine Modernisierung erfahren: Hierbei liegt der Fokus auf der Gestaltung multifunktionaler Becken, die mit einem Hubboden ausgestattet sind und mindestens über eine Größe von 16 2/3m verfügen. So wird gewährleistet, dass eine breite Masse an NutzerInnen die Becken für verschiedenste Schwimmdisziplinen nutzen können.
2. Zur Professionalisierung des Betriebes der einzelnen Lehrschwimmbäder soll ein zentrales Wasserflächenmanagement eingeführt werden, um die Absprachen mit der Stadt zu simplifizieren und auf einen Ansprechpartner zu reduzieren. Dazu sollen Fahrtzeiten optimiert werden und eine deutlich verbesserte Auslastung der Lehrschwimmbecken garantieren.
3. Die Professionalisierung des Betriebes soll sich auch in einer höheren Verfügbarkeit der Bäder widerspiegeln. So sollen zukünftig betriebliche Ausfälle aufgrund technischer Defekte auf ein Minimum reduziert werden. Dieser Punkt spielt ebenso in die Maßnahme der Sanierung und Modernisierung der Lehrschwimmbecken hinein.
4. Das Wasserflächenmanagement soll zukünftig enger am Bedarf und der Ermittlung aus dem SOLL-Bedarf abgeleitet werden. Hierzu sind insbesondere enge Abstimmung zwischen der Stadt und den Schulen nötig, um die Kapazitäten im

Hinblick auf das Lehrpersonal aber auch die Schwimmassistenten zu optimieren und so die Fahrtzeiten zu reduzieren.

5. Insgesamt zeigte sich, dass ein großer Wunsch nach einem Austausch zwischen der Stadt Bochum und den verschiedenen Nutzergruppen im Hinblick auf die Lehrschwimmbecken besteht. So sollen die betroffenen Nutzergruppen der Lehrschwimmbäder durch die Stadt in Abstimmungen und Entscheidungsprozesse involviert werden, um aus Ihnen Beteiligte zu machen. Durch regelmäßige Projektgruppenarbeiten und Abstimmungen könnten so gemeinsame Ergebnisse auf dem Weg zu einem dauerhaft optimierten Wasserflächenmanagement erwirkt werden.
6. Um die Kosten für einen dauerhaften Betrieb der Lehrschwimmbäder besser im Blick zu haben, sollte in den Bädern eine Möglichkeit geschaffen werden, den Aufwand aus Personal, Technik und Instandhaltung/Wartung separat der angegliederten Schulen und Sporthallen abzulesen. Hieraus sollte sich dann ein Finanzplan zur Unterhaltung und Erhaltung der Becken ergeben, der kontinuierlich und langfristig angelegt ist. Ein eigener jährlicher Businessplan sowie ein Energiemanagement für alle Lehrschwimmbecken sollte eingeführt werden.
7. Um in den bestehenden Becken mehr Nutzungszeiten zu generieren, die ein flexibleres Auslasten der Wasserfläche ermöglicht, sollte im Rahmen des Wasserflächenmanagements auch die Erweiterung der Nutzungszeiten durchdacht und entsprechende Personalkonzepte entwickelt werden.

### 3 Quintessenz Impulsvorträge

#### 3.1 Demografie

In seinen Schätzungen geht das Statistische Bundesamt davon aus, dass die Geburtenzahl 2018 gegenüber 2017 moderat zugenommen hat, während die Anzahl der Sterbefälle spürbar gestiegen ist. Demnach wird für 2018 mit 785.000 bis 805.000 Geborenen und 950.000 bis 970.000 Sterbefällen gerechnet. Somit besteht ein gestiegenes Geburtendefizit von etwa 150.000 bis 180.000. Der Anstieg wird auf Wanderungsgewinne zurückgeführt, die das Geburtendefizit übersteigen. Der sogenannte Wanderungssaldo von Zuzügen nach und Fortzügen aus Deutschland dürfte zwischen 340.000 und 380.000 Menschen liegen.

#### Wachsende Bevölkerungszahl in Deutschland

Angaben in Tausend





Derzeit leben in Deutschland etwa **83 Millionen Menschen**. Durch den starken Zuzug von Flüchtlingen in den Jahren 2015 und 2016 und leicht gestiegener Geburtenzahlen ist die Bevölkerung in den letzten Jahren gewachsen. Inzwischen gibt es weniger Zuwanderer, im Schnitt werden **zwischen 2017 und 2035** Schätzungen zufolge jährlich etwa **260.000 Menschen** mehr nach Deutschland kommen als wegziehen.

Wenn sich diese Entwicklung so fortsetzt, bleibt die **Bevölkerung bis 2035** - trotz Überalterung und damit verbunden mehr Sterbefällen als Geburten - ungefähr gleich.

Laut Angaben der Homepage des Regionalverbands Ruhr, waren in Bochum im Jahr 2014 rund 361.734 Menschen wohnhaft. Bis 2040 sagen die Prognosen eine Abnahme der Bevölkerungsanzahl um ca. 4,5 % voraus. Diese Zahl kann derzeit aufgrund deutlich steigender Geburten nur als Näherungswert dienen.

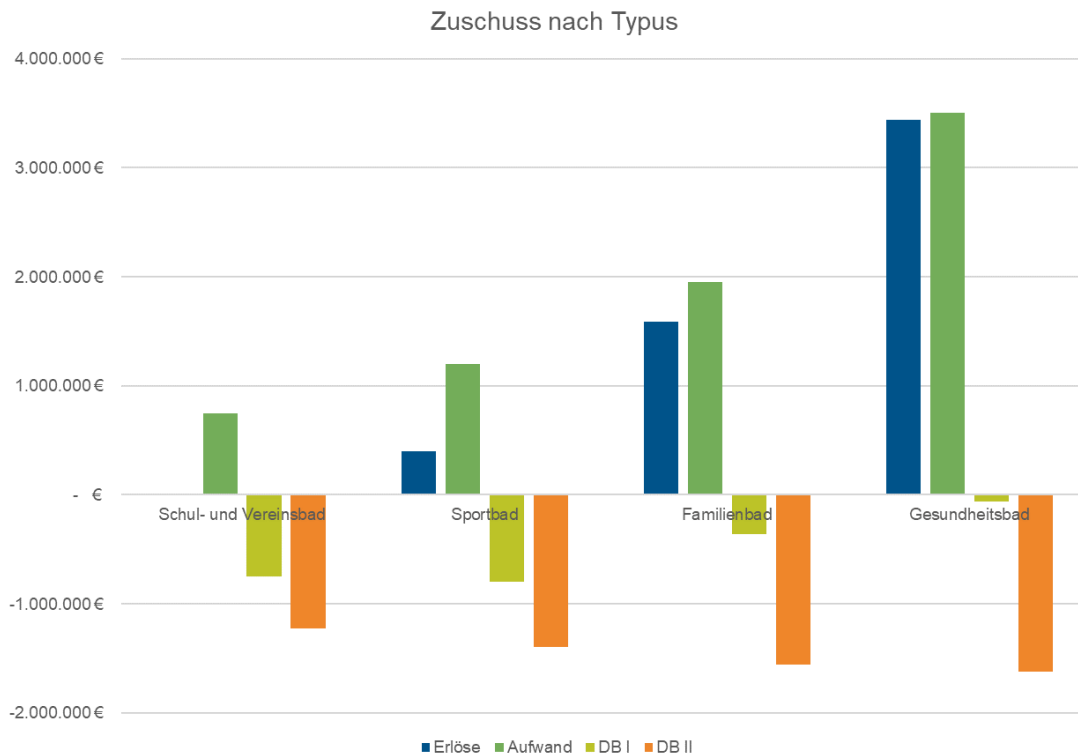
### 3.2 Der demografische Wandel und der Wasserflächenbedarf

Der demographische Wandel in Deutschland ist nicht mehr aufzuhalten. Es ist an der Zeit zu handeln. Die Sanierungsstaus müssen aufgelöst werden, der Bedarf an Schwimmsportflächen muss genauer analysiert werden und besonders die Nutzergruppenwünsche müssen zentral in den Mittelpunkt rücken. Die große Herausforderung lautet, sich auf die dominante Zielgruppe der Senioren einzulassen und diese im eigenen Angebot zu berücksichtigen.

Analysen der Strategie- und Managementberatungsfirma 2hm in Zusammenarbeit mit dem Bundeswirtschaftsministerium haben ergeben, dass im Segment des Sports mit einem Rückgang der Anzahl an Sportlern von 46 Millionen im Jahr 2010 auf 44 Millionen im Jahr 2020 zu rechnen ist. Altersgruppen, die besonders stark von diesem Rückgang betroffen sind, sind die 40 – 50jährigen sowie Kinder und Jugendliche.

Die Firma 2hm hat im Auftrag des Bundesinstitutes für Wirtschaft ermittelt, wie sich der demographische Wandel auf die verschiedensten Sportarten in Deutschland auswirkt. Fakt ist, der Schwimmsport ist einer der großen Gewinner des demographischen Wandels. Der Bedarf an Wasserfläche in Deutschland verringert sich nicht, obwohl die deutsche Bevölkerung schrumpft. Das liegt vor allem daran, dass sich Menschen bis ins hohe Alter ungehindert im Wasser bewegen können und Schwimmen als Individualsportart sehr gefragt ist. Unter bestimmten Bedingungen zum Beispiel, dass Triathlon weiterhin eine Trendsportart bleibt und viel Zulauf erfährt, wird zukünftig sogar mehr Wasserfläche benötigt als heute.

### 3.3 Was kostet ein Bad im Schnitt jährlich?



Grundsätzlich lässt sich sagen, dass ein Schwimmbadneubau egal welcher Größe ähnliche, jährliche Kosten für eine Kommune verursacht, wenn das entsprechende Besucherpotential gegeben ist.

#### Schul- und Vereinsbad

Ein Schul- Und Vereinsbad muss mit einem hohen Betriebszuschuss im Deckungsbeitrag I vor Zinsen und Tilgung rechnen, da die Betriebskosten keinen Einnahmen aus Eintritten gegenüberstehen. Dafür liegt der Aufwand hier in einem moderaten Bereich, da keine bzw. kaum Personalkosten anfallen. Dafür ist aufgrund der im Vergleich geringen Baukosten mit geringeren Kapitalkosten zu rechnen.

#### Sportbad:

Ein Sportbad muss mit einem hohen Betriebszuschuss im Deckungsbeitrag I vor Zinsen und Tilgung rechnen, da die Betriebskosten nur sehr geringen Einnahmen aus Eintritten gegenüberstehen. Der Aufwand liegt hier jedoch schon deutlich höher, da der Personalaufwand steigt. Dafür ist aufgrund der im Vergleich geringen Baukosten mit geringeren Kapitalkosten zu rechnen.

#### Familienbad:

Ein Familienbad benötigt einen geringeren Betriebszuschuss im Deckungsbeitrag I, da hier höhere Eintrittspreise als in einem Sportbad verlangt werden können und weitere Einnahmen zum Beispiel in der Gastronomie generiert werden. Dafür ist der Bau des Familienbades mit höheren Kosten verbunden, so dass hier die Kapitalkosten höher sind, als bei einem Sportbad.

#### Therme (Gesundheitsbad):

Eine Therme hat nicht nur einen hohen Eintrittspreis, sondern generiert mit zusätzlichen Angeboten wie einer Meersalzgrotte, Wellnessanwendungen, hochwertiger Gastronomie, Kosmetikprodukte etc. deutlich mehr Einnahmen als Sport- oder Familienbäder. Hier ist im Deckungsbeitrag I bei guter Managementleistung sogar ein positiver Deckungsbeitrag I zu erwarten. Dafür sind die Baukosten aufgrund der gestiegenen Anforderungen an das Raumprogramm deutlich höher als bei anderen Badtypen und hieraus ergeben sich sehr hohe Kapitalkosten.

## 4 Weiteres Vorgehen

1. Nach Ende des Workshops wird ein Ergebnisprotokoll erarbeitet, welches an Frau Neumann übermittelt wird.
2. Die erarbeiteten Workshopinhalte werden zu einer Bäderleitplanung mit einem gesamtstädtischen Blick auf Bochum weiterentwickelt.
3. Hierzu erfolgt eine Zwischenabstimmung mit dem Auftraggeber
4. Hieran schließt sich gegebenenfalls eine Überarbeitung an.
5. Abstimmung des finalen Bäderleitplans für Bochum mit der Projektgruppe
6. Vorstellung der Machbarkeitsstudie im vorzulegenden politischen Gremium.

gez. Marie Gudorf